

Wenn der Job Kandidaten findet

JOBSUCHE IM NETZ. Wer Personal für hoch qualifizierte Stellen sucht, greift vermehrt auf sogenannte Business-Netzwerke zurück, eine Art Facebook fürs Berufsleben. Doch der Aufwand ist enorm.

STEFAN MÜLLER

Ein Personalchef sucht verzweifelt einen hoch qualifizierten Software-Entwickler für eine mittelgrosse Softwarefirma. Die Stelle ist nicht leicht zu besetzen: Die Ausschreibung auf der eigenen Firmenwebsite, die persönlichen Kontakte und die gängigen Jobbörsen im Internet haben bisher nichts gebracht. So nimmt der Personalchef deutlichen Mehraufwand in Kauf und wendet sich an die Businessplattform Xing. Und tatsächlich: Nach wenigen Wochen findet sich unter den 400'000 Profilen ein Interessent, der zwar nicht aktiv auf Stellensuche ist, aber dem die ausgeschriebene Stelle auf den Leib geschrieben scheint. Endlich der Traumjob – und er sagt sogleich zu.

Ist da ein Wunder geschehen? Nein, aber das kann in der Tat passieren. Denn in digitalen Berufsplattformen wie Xing oder LinkedIn, einer Art Facebook fürs Berufsleben, tummeln sich weltweit Hunderttausende von hoch qualifizierten Fachleuten, die dort ihre Lebensläufe veröffentlichen und Kontakte untereinander pflegen. Der Personalchef hatte Erfolg bei der Stellenbesetzung, der Aufwand aber war sehr gross.

Wichtige Business-Plattformen

Solche Berufsplattformen kommen zum Einsatz, wenn die gängigen Onlinekanäle wie Firmenwebsites oder Jobbörsen nicht fruchten, die für die meisten Rekrutierungen noch immer zu den effektivsten Kanälen zählen.

Business-Netzwerke sind zweifellos vielversprechend. Sie eignen sich aber nur für die Suche von hoch qualifizierten Fach- oder Führungskräften. «Aufgrund der wachsenden Popularität der Social Media wird in Zukunft dieser Bereich ein wichtiger Bestandteil der Kandidatensuche sein», bestätigt Esther Keller, Mediensprecherin von Novartis. Die Ausschreibung auf LinkedIn werde vor



Auf digitalen Berufsplattformen wie LinkedIn tummeln sich weltweit Hunderttausende von qualifizierten Fachleuten. Bild: key

allem für spezialisierte Positionen genutzt, die besondere Berufserfahrungen erfordern würden. Der Auftritt an solchen Orten sei ein wichtiges Instrument zu Employer Branding, fügt Keller hinzu. Nebst der aktiven Suche nach Profilen dienten diese Plattformen denn auch der Bindung der (ehemaligen) Mitarbeitenden an das Unternehmen.

Bei der ABB greift man ebenso auf diese Business-Portale zurück: «Wenn wir Spezialisten suchen, etwa für die Forschung und Entwicklung oder Ingenieurarbeit mit langjähriger Erfahrung im Abwickeln komplexer Projekte, benutzen wir Plattformen wie Xing und LinkedIn», erklärt ABB-Sprecher Lukas Inderfurth. Mit diesem Ziel würde man sich auch auf Nischenplattformen und Netzwerken im Internet umschauen, die von diesem Personenkreis genutzt würden.

In welchem Umfang die SBB Social Media einsetzen, ist derzeit laut SBB-Sprecher Christian Ginsig noch «nicht quantifizierbar». Der Anteil des Recruiting über solche Plattformen gewinne an

Bedeutung; entweder durch das Platzieren der Anzeigen oder aber durch die Weiterempfehlung der einstellenden Führungskraft oder der HR-Beratung im eigenen sozialen Netzwerk.

«Bei der UBS werden frei gewordene Stellen zuerst intern ausgeschrieben», erklärt die Mediensprecherin Dominique Scheiwiler. Externe Publikationen erfolgten mehrheitlich über Online-Jobportale, vereinzelt aber auch über LinkedIn und Xing. Der Vorzüge von solchen Netzwerken ist man sich aber sehr bewusst: «Die grosse Reichweite von potenziellen Kandidaten, schnelle Verbreitung und die Vernetzung der Kandidaten untereinander (mündliche Werbung)», sagt Scheiwiler.

Die Kehrseite der Medaille

Trotz aller Euphorie hält Michel Kaufmann, Marketingchef von jobs.ch, fest, dass es heute erst relativ wenige Firmen gebe, die solche Direktansprachen in Berufsnetzwerken selber praktizierten. Zum Zuge kämen dann stattdessen beispielsweise Personalvermittler oder Headhunter.

Business-Netzwerke können indessen bei der Kandidatensuche zweifellos hilfreich sein, das ist unbestritten. Sie haben aber einen grossen Nachteil. Die Kandidatensuche gestaltet sich überaus aufwendig. Denn im Gegensatz zu Jobbörsen, wo 80 Prozent Aktivsuchende sind, handelt es sich bei den Berufsplattformen laut Michel Kaufmann mehrheitlich um latent Suchende und wenig Veränderungsbereite. Hinzu komme, sagt Kaufmann, dass jede in Frage kommende Person persönlich über eine interne Mitteilung des jeweiligen Netzwerks direkt kontaktiert werden müsse. Daher sollte man sich genau überlegen, für welchen Job sich dieser Aufwand lohne.

Eine andere Herausforderung sieht Christian Ginsig von den SBB auf die HR-Verantwortlichen zukommen: nämlich den Rollenwechsel, den der Einsatz von Social-Media-Plattformen wie Xing oder LinkedIn mit sich brächten, weg von «Post and Pray», hin zum «Active

Sourcing». Dies bedeutet bei hoch qualifizierten Stellen faktisch: Der Kandidat sucht nicht den Job, sondern der Job sucht ihn.

Die Umfrage zeigte weiter, dass zwar die meisten Unternehmen Anzeigen auf Facebook und Twitter schalten. Dennoch: «Es zeigt sich», sagt Kaufmann, «dass die meisten Jobs nicht direkt über soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter gefunden werden, sondern primär über das Beziehungsnetz des Suchenden. Auf dem Stellenmarkt sind diese Plattformen noch irrelevant.»

Bekannteste Business-Portale

Wer beruflich weiterkommen will, wird Mitglied bei einem Business-Portal. Auf solchen Plattformen vernetzen sich Berufstätige verschiedener Branchen, sie suchen und finden Jobs, Mitarbeiter, Aufträge, Kooperationspartner, fachlichen Rat oder Geschäftsideen. Die Mitglieder veröffentlichen ihre Lebensläufe und pflegen Kontakte, indem man einander über interne Mitteilungen direkt anspricht. LinkedIn und Xing sind die grössten und bekanntesten Business-Netzwerke im deutschsprachigen Raum, mit je rund 400'000 Profilen. LinkedIn, 2003 gegründet, hat nach eigenen Angaben weltweit über 200 Millionen Mitglieder. Xing hingegen entstand drei Jahre später, zählt rund 13 Millionen Mitglieder weltweit, sechs Millionen im deutschsprachigen Raum.

Der grösste Unterschied der Portale liegt in der Ausrichtung auf internationale Nutzer. So geben Xing vorab KMU und vorwiegend im deutschsprachigen Raum operierende Firmen den Vorzug. Die US-amerikanische Plattform LinkedIn ist für international tätige Unternehmen erste Wahl. (mü)

Erfolgreiche Stellensuche

Wer ganz konventionell über den Stellenanzeiger in der Zeitung oder online via Jobbörse eine Stelle sucht, der könnte einen Blick in den Ratgeber «Stellensuche mit Erfolg» werfen. Dort findet man Anleitung, wie man seine Chancen gezielt nutzen kann.

Wer eine neue Arbeitsstelle sucht, der möchte natürlich etwas finden, das zu ihm/ihr passt und ihn/sie beruflich auch weiterbringt. Der Ratgeber «Stellensuche mit Erfolg» umfasst einiges zum Thema, und zwar von persönlichen Standortbestimmung über eine zeitgemässe Bewerbung bis hin zu den Vertragsverhandlungen. Er



klärt wird, wie man sich überzeugend präsentiert: im konventionellen Bewerbungsdossier, per Onlineformular oder mit einer Spontananfrage. Aufgezeigt wird auch, wie man ein Motivationsschreiben formuliert und im Vorstellungsgespräch die eigenen Stärken ins beste Licht rückt, sich also selber gut vermarktet.

Beispiele wie Checklisten, Musterbriefe und Tipps, die auf den Schweizer Arbeitsmarkt ausgerichtet sind, runden den Ratgeber ab. Das Sachbuch will junge Berufsleute genauso wie ältere Stellensuchende, Quer- oder Wiedereinsteiger und routinierte Fachleute bei der Neuorientierung auf dem Stellenmarkt unterstützen. (zsz)

Stellensuche mit Erfolg.
Trudy Dacorogna-Merki. Beobachter-Edition.
ISBN 978-3-85569-772-4. 38 Franken.

WANDERN. Das Buch «Auf stillen Wegen an starke Orte» stellt rund 40 Wanderungen vor, die sich zum Entspannen eignen.

In der heutigen lauten und hektischen, von Terminen und Stress geprägten Alltagswelt sehnen sich viele Menschen nach Tagen der Ruhe, um Körper und

Geist zu entspannen und neue Kraft zu schöpfen. Und am besten entspannt man sich in der Natur. Auf stillen Wegen abseits der Massenströme lässt es sich abschalten – auf Wegen durch märchenhafte Wälder,



entlang verträumter Flüsse und durch urtümliche Bergwelten. An Orten wie versteckten Wasserfällen, uralten Baumhainen oder verborgenen Bergseen kann man in Ruhe auftanken und zu frischen Kräften kommen.

Die Wanderungen im Buch «Auf stillen Wegen an starke Orte» sind über die ganze Schweiz verteilt und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Zehn

Inspirationen und Tipps zum Thema Achtsamkeit und Entspannung helfen, die Wanderungen besonders erholsam zu machen. Abgerundet wird das Buch mit Wanderkarten zum jeweiligen Trip sowie Informationen zur An- und Rückreise, Route, Einkehren und Übernachten. (zsz)

Auf stillen Wegen an starke Orte. Heinz Staffebach. AT-Verlag. ISBN 978-3-03800-660-2. 49.90 Franken.

STILBLÜTE

VON ANGELA BERNETTA



Hallo Halloween

Es nähert sich einmal mehr der 31. Oktober und mit ihm Halloween, ein in den neunziger Jahren aus den USA importierter irischer Brauch. Mit viel Werbung und Rückendeckung aus Hollywood ist es den hiesigen Händlern gelungen, das amerikanische Kinderschreckfest zu etablieren. Nun suchen sie einen jährlich mit unseligen Halloween-Moden heim, angefangen bei Kürbis-Tartelettes über Vampir-Brötchen bis hin zu Halloween-Wurstrollen. «Halloween» hat übrigens nichts mit «Hallo» zu tun, sondern ist die Kurzform von «All Hallow's Eve(-ning)», zu Deutsch: der Abend vor Allerheiligen.

Eigentlich spricht nichts dagegen, sich in der Nacht der Geister wie Fürsten der Finsternis zu kleiden und alle fröhlich lachenden Daueroptimisten ordentlich das Fürchten zu lehren. Jedenfalls verkleiden sich mittlerweile weltweit jährlich Millionen Kinder als Monster, Zombies oder Skelette und suchen so am besagten Tag nach dem Eindunkeln die Menschen in ihrem Wohnort heim. Lärmend schlurfen sie in übergrossen Kostümen durch die Strassen, drücken auf Klingelknöpfe und betteln verdutzte Zeitgenossen etwas belämmert um «Süßes oder Saures» an, bevor sie mit ihrer Beute wieder in der Nacht verschwinden.

Einschlägigen Zeitungsberichten zufolge können es auch Erwachsene an besagtem Abend nicht lassen, ihre Umwelt vor verängstigten. So berichtete die deutsche Tageszeitung «Die Welt» über einen üblen Halloween-Rowdy, der im vergangenen Jahr in Berlin festgenommen worden ist. Er soll sich als Rainer Brüderle (ehemaliger Spitzenpolitiker der deutschen FDP) verkleidet und Kindern die Süßigkeiten entzogen haben. Bei der Vernehmung, so der Zeitungsartikel weiter, stellte sich heraus, dass der Mann möglicherweise gar nicht verkleidet gewesen sein soll ...

Beunruhigend sind auch die jährlich wiederkehrenden Grusel-Sausen in Clubs oder bei Prominenten. Da tauchen doch tatsächlich jene wüst verkleidet auf, die schon im Alltag für Angst und Schrecken sorgen.

Man will ja nicht als Kulturpestsimistin mit anti-amerikanischen Tendenzen gelten, doch gelegentlich wundert man sich über Jogging, Rauchverbot, Madonna, Casual Friday oder eben Halloween und fragt sich, was noch so alles folgen soll.

Die Kolumne «Stilblüte» befasst sich in loser Folge mit Fragen des guten Geschmacks.

In Szene

Auf der wöchentlich erscheinenden Seite «In Szene» stellt die «Zürichsee-Zeitung» aktuelle Lifestyle-Themen vor. Wer diesbezüglich Vorschläge und Anregungen hat, der sende diese an die «Zürichsee-Zeitung», Ressort «Gesellschaft», Seestrasse 86, 8712 Stäfa, oder schicke eine E-Mail an angela.bernetta@zsz.ch. (zsz)

Kraft aus der Natur schöpfen